№ 27. 1850.

Der Breslauer Beobachter erscheint täglich zu dem Preise von 3 Pfg. die Nr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Einzelne Nr. kosten 1 Sgr. Annahme der Inserate bis Abends 4 Uhr.

Bestellungen nehmen alle königl. Post-Anstalten bei täglich. Versendung zu 17½ Sgr. das Quartal an.

Insertionsgebühren für die dreitheilige Petitzeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Breslauer Beobachter.

Donnerstag, den 31. Januar.

Ein Unterhaltungsblatt für alle Stände.

Sechszehnter Jahrgang.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Die Geheimnisse des Volks
oder
Geschichte einer Proletarier-Familie durch Jahrhunderte.

Von Eugen Sue.

(Fortsetzung.)

Herr von Plouernel, seinen augenblicklichen Aerger vergessend, konnte sich nicht enthalten, über die Originalität des jungen Mädchens zu lachen, und sagte:

Aber höre doch, laß uns ernsthaft sprechen; es handelt sich nicht darum, zu singen, sondern mir zu rathen....

Ja; zuerst aber muß ich das Stadtviertel Deiner Liebe kennen, antwortete die Kleine mit belehrendem Ton, sich in den Lehnsessel zurückwerfend; die Kenntniß des Stadttheiles ist sehr wichtig.... Was sich in dem einen macht, geht im andern nicht.... Es giebt, mein Lieber, gezierte und offene Viertel....

Gut gesprochen, meine Schöne, der Einfluß des Viertels auf die Tugend der Frauen ist beträchtlich.... Ich kann Dir also sagen, daß mein reizendes Ladenmädchen in der Straße St. Denis wohnt.

Bei diesen Worten fuhr das junge Mädchen, das bis dahin unbekümmert den Dampf ihrer Cigarre hatte steigen lassen, zusammen und erhob sich so plötzlich, daß Herr von Plouernel überrascht ausrief:

Was, Teufel, fehlt Dir?

Ich habe,... erwiederte Pradeline mit wiedergewonnener Ruhe, indem sie ihre niedliche Hand schüttelte, ich habe mich schrecklich an der Cigarre verbrannt,... aber es wird Nichts sein. Du sagtest also, Deine Angebetete wohne in der Straße St. Denis? Das ist schon etwas, aber nicht genug.

Du wirst aber nicht mehr erfahren, Kleine.

Verfluchte Cigarre! begann das junge Mädchen von Neuem, ihre Hand schüttelnd; wie das brennt,... wie mir das brennt....

Willst Du frisches Wasser?

Nein, es geht schon vorüber.... Also in der Straße St. Denis.... Aber höre, mein Bester... ist es oben oder unten in der Straße? Denn es macht sehr viel aus, ob es oben oder unten ist, je nachdem die Läden an dem einen und andern Orte mehr oder minder theuer sind. Nach dem mehr oder weniger hohen Preise der Wohnung muß die Freigebigkeit mehr oder weniger stark sein.... Das ist sehr wichtig!

Sehr wichtig! Nun so sage ich Dir denn, daß sie nicht weit vom Triumphbogen der Straße wohnt.

Ich fordere nicht mehr, um meinen Rath zu geben; erwiederte das junge Mädchen mit einer scheinbar komischen Miene. Ein aufmerksamerer Beobachter, wie Herr von Plouernel, hätte indeß die fieberhafte Unruhe in den Zügen Pradeline's bemerkt.

Nun denn! Was räthst Du mir? sagte er.

Zuerst mußt... Aber das junge Mädchen unterbrach sich und rief: Man klopft, mein Lieber.

Glaubst Du?

Gewiß. Halt, hörst Du?...

Man klopfte in der That wieder.

Herein! sagte der Graf.

Ein Kammerdiener trat ein und sprach mit verwirrter Miene zum Gebieter:

Herr Graf, seine Eminenz ist....

Mein Oheim! rief der Oberst, überrascht sich erhebend.

Ja, Herr Graf; der Herr Kardinal ist diese Nacht von der Reise zurückgekommen, und...

Ein Kardinal! rief Pradeline, den Bedienten durch lautes Gelächter unterbrechend, denn sie vergaß schon ihre letzte Unruhe; ein Kardinal! ein Licht der Kirche! Dem begegnet man nicht alle Donnerstag bei Mabille auf dem Ball, aber im Saal Valentino.... Ein Kardinal! So was hab' ich noch nicht gesehen, daran muß ich mich ergötzen.

Und sie begann nach ihrem Liede zu improvisiren:

Die Königin Bachanal
Sah' einen Kardinal,
Rief: Laß' uns lustig sein,
Bei Tanz und Spiel und Wein.

Dies sagend, hob das närrische Mädchen ihr Kleid auf und tanzte, immerfort singend, im Zimmer herum, während der Kammerdiener, der unbeweglich in der halbgeöffneten Thür stand, sich kaum des Lachens erwehren konnte, und Herr v. Plouernel, aufgebracht über das wilde Treiben der Erregten, ihr zurief:

Was beginnst Du, Kleine; das ist dumm ... mäßige Dich doch; das ist unanständig!...

Der Kardinal v. Plouernel, den man so eben angekündigt, kam, ungeduldig so lange zu warten, und nicht daran denkend, daß sein Neffe in so unwürdiger Gesellschaft sein könne, bald hinter dem Kammerdiener her und trat in selbigem Augenblick ein, wo Pradeline, sich lustig im Kreise schwingend, ihren Gesang verändernd, wiederholte:

Komm, laß' uns lustig sein,
Bei Tanz und Spiel und Wein.

Bei dem Anblick des Kardinals lief Herr v. Plouernel schleunigst zur Thüre, umarmte seinen Oheim zärtlich, und stieß ihn sanft in den Saal, woher er kam, zurück; worauf der Kammerdiener, als geschickter Mann, hinter seinem Herrn die Thür des Damenzimmers schloß und den Riegel vorschob.

(Fortsetzung folgt.)

---

s' Glasmanndl.

(Fortsetzung.)

Frau Dalem weinte laut in ihre Schürze und konnte nicht mehr Worte finden; aber ihr Herz war so voll, so übervoll. Mit Knixen begleitete sie das junge Ehepaar zur Treppe und stand noch lange im Finstern, als diese längst hinunter und ihre Schritte verhallt waren. Solch einen heiligen Abend wähnte sie noch nicht gefeiert zu haben.

Die Nacht war schneidend kalt, der Schnee flimmerte und krachte, und die Sterne glänzten wie Eisnadeln und spitze Flämmchen herunter. Der arme Tobias kam daher ganz froststarr nach Hause. Wie er nun in die Stube trat, fiel sein Blick auf sein Weib und seine beiden ältesten Kinder, die weinend um den Tisch saßen. Kathi war fortgegangen, und Frau Grimsl hatte sich zuvor schon, noch während des Besuchs davongeschlichen; sie war höchst verstimmt, und ihr Gewissen sagte ihr, daß sie der Nichte der geschmähten Frau Mohr nicht in's Auge sehen könne. Niklas aber und der Steindrucker waren noch fort daher konnten sich die Angehörigen Dalem's ganz ihrer Freude überlassen und diese — äußerte sich in Thränen. Wer konnte ihnen das verdenken? das Lachen und Jauchzen war ja doch hier so selten, und die Zähre ein gewohnter Stammgast.

„Jesus Marja! Frau, was ist's schon wieder?" rief Tobias erschrocken; „ist die Wachtstub abermals? ... Nein gottlob, da steht sie ja noch! Oder habts Oel auf d'Husarenkleider gschütt't? Oder war der Herr Scharrmair da, der Lottoschreiber? he? hat er tüchtig gscholten, vielleicht uns gar d'Logis aufgekündigt?"

„O Tobias, lieber Tobias, wenn Du wüßtest! ...." stammelte Frau Crescenz, und hob das nasse Tüchlein in den gefalteten Händen empor. — „Die guten, braven Menschen! ach, wie thut das dem armen Herzen wohl!"

„Wär ich doch schier neugierig zu erfahren, was denn Deinem Herzen wohl thut, wenn der Herr Scharrmair dagwesen ist!" sagte Tobias kleinlaut und kopfschüttelnd. „Der bringt doch sonst kein' Freud' in's Haus. Hat er uns den rückständigen Miethzins geschenkt, Crescenz, he?"

„Ach wer spricht denn vom Lottoschreiber?" sagte Frau Crescenz; „merkst Du denn gar nichts, Tobias?"

Dieser schüttelte den Kopf. „Aber der Herr Scharrmair war doch da? und was er gewollt hat, kann ich mir wohl denken! Bin froh, daß ich nicht da war; hätte mir meine ganze Feiertagsstimmung verdorben. Na, und was hat er denn gesagt?"

„Das alte Lied, Vater," sagte Lenerl. „Gebts keine Achtung auf ihn, den harten Zahlenstock. Hat uns wieder Lumpenpack gscholten, Landschuldenmacher, hochmüthiges Bettelvolk. Sollen lieber Stadt-Almosen nachsuchen und die Ahne (Großmutter) zu den Pfründnern ins Gutleuthaus geben, als solche Brodtresser aufnehmen, wenn wir selber Nichts zu nagen noch zu beißen haben, und zum schuldigen Dank, daß man uns immer den rückständigen Hauszins nachsehe, den Hausherren das Haus über dem Kopf anzünden ..." (Forts. folgt.)

Höllische Briefe.

(Beschluß.)

Viele Tausende von kleinen Flammen, die, verschiedenartig an einander gereiht, die mannigfachsten Figuren bildeten, verbreiteten Sonnenhelle in dem Saale, auf dessen spiegelglatter Bodenfläche die tanzenden Paare hinglitten. Beim Hereintreten Satans und des Gefolges, worunter auch ich mich befand, entstand etwa nicht, wie bei ähnlichen Gelegenheiten auf Erden, eine Pause, sondern man tanzte ohne Unterbrechung weiter. Alle Tänzer strahlten vor Freude, und nie hatte ich in der Hölle eine so große Aehnlichkeit mit irdischen Verhältnissen gefunden, als eben in diesem Augenblicke die Wonne, die Alle darüber zu empfinden schienen, daß sie sich nach dem Takte der Musik herumdrehten. Dieses schnelle Drehen und Herumwirbeln bei Euren Polka's, Länder's und Galopaden auf Erden scheint mir, wie ich, als echter deutscher Professor, durch sogleich angestellte archäologische Forschungen herausbrachte, direkt aus der Hölle zu stammen; denn es regt das auf, was man in der irdischen Sprache die „bösen Begierden" nennt; es untergräbt die Sittlichkeit; es verjagt die lange Weile und ist somit dem Frommthun feindlich, ohne welches eine ganze Corporation — die Seligmacher — ihre Nahrung und den Erwerb verlieren würde.

„Sehn Sie, Professorchen," redete mich Satan an, „das ist mein Tempel; in jedem Ballsaale auf der Erde habe ich auch meinen Altar, und die irdischen Tanzsäle sind nur die Filialkirchen der Hölle; haben Sie je eine melodischere Predigt gehört? Haben Sie je eine aufmerksamere Gemeinde gesehen? Sehn Sie nur, wie sie in seliger Selbstbeschauung den Tönen folgen, die von dieser Kanzel herab — so nannte er das, was ich für ein wohlbesetztes Orchester gehalten hatte — die Lämmlein führen auf den Pfad, der da heißet: Vergnügen, und auf den Markt, der da heißet: Lust. Nach dieser Predigt wird ein Choral voll Salbung folgen, dessen einzelne Strophen, die Sie sich indeß einstudiren mögen, also lauten:

Wie spröde thut ein Mädchen nicht,
Schaut Einer keck ihr ins Gesicht!
Sie senkt den Blick, wird purpurroth! —
Das ist der Sitte Machtgebot.

Doch wie so anders ist's beim Tanz,
Denn da umschlingt man sich ja ganz;
Dahin ist alle Blödigkeit,
Man athmet Höllenseligkeit.

Es zuckt und juckt durch Hand und Fuß
Der Muse Melodien-Gruß;
Die Polka tönt — der Tänzer Zahl
Wie neubelebt, durchschwebt den Saal.

Sie packt der Takt, es schallt und hallt,
Das ist des Rhythmus Allgewalt;
Wer's kennt, der ruf' aus voller Brust!
Es lebe hoch des Tanzes Lust.

Wenn dann das Tempo rascher geht,
Man sich nach Straußens Weisen dreht,
Wünscht Der und Die aus Müdigkeit
Zurück die alte gute Zeit,

Wo noch die Alten tanzten nett
Und zierlich einen Menuet;
Die Jetztwelt, ach, die jagt zu sehr;
Es ging wohl, aber 's geht nicht mehr.

Die Polonaise mit Bedacht,
Die ist für Jedermann gemacht;
Von A bis Z wird engagirt
Und ausgeschwenkt und promenirt.

Die Jugend nur, die springt hopp, hopp!
Im Takte nach dem Sturmgalop.
Wen's freut, der ruf aus voller Brust:
Es lebe hoch des Tanzes Lust.

Der Cotillon so wechselvoll,
Wo, was sich liebt, sich holen soll,
Entspinnt sich Zwiegespräch: Humor
Eröffnet Euch der Schönsten Ohr.

Man hat die Kräfte angestrengt,
Der Cotillon zum Ende drängt;
Nun ruhet aus! Denn hinter ihm
Da kommt das liebe Interim.

Die Pause giebt uns neue Kraft,
Die wieder neue Lust verschafft;
Sie taucht prophetisch aus dem Wein
Und steigt ins Oberstübchen ein.

So trinkt, nach neuen Kräften ringt!
Der Wein die Mattigkeit bezwingt;
Daß das Gebet zum Teufel dringt
Bevor Ihr springt, da trinkt und singt:
La! la! la!

Voll Erstaunen über die Art dieses sonderbaren Cultus erwiederte ich: „Obschon die Andacht der Erdenmenschen nichts so Belustigendes darbietet, wie hier, — es wäre denn für gottlose Zuhörer und Zuschauer — so sind dennoch an den zum Andächtigsein angesetzten Tagen, welche der Kalender vorschreibt, fast alle Gotteshäuser gefüllt."

„Das kommt daher," entgegnete Satan, „weil die Menschen Gewohnheitsthiere sind, und nicht gern von dem abweichen, was Jahrhunderte lang als Regel feststeht. Unter uns gesagt — hierbei klopfte er mich gnädig auf die Schulter — giebt es wohl etwas Unsinnigeres, als dem Menschen seine Andachtstage durch Kalender, und seine Gebete durch Bücher vorzuschreiben? aber die Gewohnheit macht auch den Unsinn zum Sittengesetz und drückt den gesunden Ansichten falsche Gepräge auf, so daß Spitzbuben für Tugendhelden gelten, Heuchler für Wahrhaftige, Bettler für Pensionaire, Habsüchtige für Patrioten, Volkslehrer für Aufwiegler und Verführer, Tagediebe für Solche, die Andern Arbeit verschaffen, reiche Leute für Gebildete, Arme für Rohe, Falsche für Treue und Fürsten für Heilige gelten, während jene doch die — — — — — „Gott sei Dank, Herr Hampel, Sie sind gerettet; ich gratulire! Aber decken Sie sich doch nicht so auf; Sie werden sonst durch eine Erkältung Ihre völlige Genesung verzögern. Sie haben ja ein Fieber gehabt, wie es mir in meiner fünfzehnjährigen Praxis noch nicht vorgekommen ist. Und was Sie da für zusammenhängenden Unsinn im Fieberparoxismus gesprochen haben. Na, ich habe mir Alles aufgeschrieben und werde Ihnen Ihre Fieberphantasien, statt ärztlicher Rechnung, nächstens gedruckt überreichen" —

Zweite Schwurgerichtssitzung.

Breslau, den 29. Januar 1850.

Angeklagt ist

1. der Einlieger K. Kulbe, 30 Jahr alt, bereits 11 mal bestraft;
2. der Einlieger G. Kulbe, 17 Jahr alt, bereits 3 mal bestraft, beide aus Zucklau;
3. der Tagearbeiter G. Hiller aus Katutsche, 30 Jahr alt, noch nicht bestraft;
4. der Tagearbeiter E. Hiller aus Heidene, 25 Jahr alt, 1 mal bestraft, wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen, resp. 4. Diebstahls.

Das Schwurgericht ist gebildet aus: M. Reimnitz, K. Roth, H. Willert, W. Toller, H. Hoffmann, P. Noack, G. Basler, S. Philipp, v. Schickfuß, Schneider, K. Schöbel, Eichner. — Ergänzungsgeschworne sind: W. Fasser, Graf v. Pfeil. —

Die Angekl. sind, wie sie bereits in der Voruntersuchung zugestanden, in der Nacht vom 26. zum 27. März 1849 gemeinschaftlich in den Herzoglich Braunschweig-Oels-Zucklauer Forst gedrungen und haben daselbst aus der Bestallung Grashaide von einer daselbst aufgestellten Klafter 74 Scheite Holz im Werthe von 1 Rthlr. 17 Sgr. entwendet. Bei ihrer Rückkehr wurden sie vom Förster Wahne und Häusler Flache betroffen und haben auch gegen diesen den Diebstahl sofort zugestanden. Das Holz hatten die Angekl. auf Karren geladen und ungleichmäßig unter sich vertheilt. — So weit die Anklage-Akte. — Von den Angekl. war nur der Ernst Hiller nicht erschienen, da er seinen Wohnsitz verändert und nicht hatte vorgeladen werden können. — Die übrigen drei Angekl. bekannten sich des Verbrechens für schuldig. — Unter diesen Umständen bedurfte es des Beschlusses der Geschworenen nicht. — Der Staatsanwalt (Korb) stellt seinen Strafantrag dahin: 1) Den Einlieger K. Kulbe wegen 4. Diebstahls nach § 1161 mit lebenswieriger, 2. den Einlieger G. Kulbe wegen 2) Diebstahls nach §§ 1140 und 1144 mit 4 Monat Zuchthaus und 3) den Tagearbeiter G. Hiller wegen 1. Diebstahls mit 8 Wochen Gefängniß zu bestrafen, ihnen auch die Nationalkokarde abzuerkennen. — Der Vertheidiger, Referendar Splitgerber, beantragt, den K. Kulbe nicht wegen 4 Diebstahls, sondern nur wegen 2. Holzdiebstahls nach §§ 1140 und 1144 zu bestrafen. — Der Gerichtshof verurtheilt: 1. Den Angekl. K. Kulbe zu lebenswieriger Zuchthausstrafe. 2. Den Angekl G. Kulbe zu 3 Monat Gefängniß und 3. den Angekl. K. Hiller zu 6 Wochen Gefängniß und Verlust der Kost.

Dritte Schwurgerichtssitzung.

Breslau, den 30. Januar 1850.

Die unverehelichte J. Z. aus R. steht wegen verheimlichter Schwangerschaft und Niederkunft vor Gericht. — Die Oeffentlichkeit wurde aus Gründen der Sittlichkeit ausgeschlossen. — Das Resultat war, daß die Angeklagte von den Geschworenen von vorliegenden Vergehen freigesprochen wurde.

Lokales.

Polizeiliche Nachrichten. Breslau, 30. Jan. In dem Zeitraum vom 30. Dez. v. J. bis incl. [illegible] d. J. sind überhaupt 384 Individuen (incl. [illegible] sich ausge- [illegible] lächelte er das

vom 29. Dez. v. J. von 47 Personen) polizeilich verhaftet worden, und zwar:

wegen Raubanfall, Einbruch Diebstahl, Diebstahlsverdacht, Diebeshehlerei und Ankauf gestohlenen Gutes	45 männl.	18 weibl.
wegen Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit	14 „	— „
wegen Majestäts-Beleidigung	1 „	— „
wegen Betrug	8 „	3 „
wegen Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung	17 „	2 „
wegen quartierlosem, resp. verdächtigem Herumtreiben zur Nachtzeit	86 „	20 „
wegen rückfälligem, quartierlosem Herumtreiben und lüderl. Lebenswandel	64 männl.	35 weibl.
wegen erstem und rückfälligem Betteln	18 „	— „
wegen Mangel an Legitimation	6 „	— „
zusammen	259 männl.	78 weibl.
Dagegen sind auf freien Fuß gestellt worden	114 „	39 „
an verschiedene Behörden überliefert	89 „	35 „
mit Paß entlassen	38 „	13 „
transportirt	9 „	— „
zusammen	250 männl.	87 weibl.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 31. Januar. 28. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: „**Die Genfer.**" Trauerspiel in 4 Abtheilungen und 5 Akten von Max Ring.

Vermischte Anzeigen.

Ein Laufbursche kann sich melden, in der Vergolde-Fabrik bei A. Vogel, Graben Nr. 26.

Feinste Hallesche Stärke

à Pfd. 2½ Sgr.,
Echtes Ultramarin (Neublau) à Pfund 10 Sgr., empfiehlt **J. Triest**, Ohlauerstraße Nr. 24.

Cotillon-Orden

Cotillon-Kleinigkeiten u. dergl. empfehlen in reichster Auswahl **Hübner und Sohn**, Ring Nr. 35 eine Treppe, dicht an der grünen Röhre.

Eine Schlafstelle ist bald zu beziehen Schuhbrücke Nr. 52 im Hofe 2 Stiegen.

Die Besitzer der am Rathhause Nr. 9 hierselbst belegenen Bude beabsichtigen dieselbe theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft über Preis und Bedingungen ertheilt

Breslau, den 29. Januar 1850.

der Rechtsanwalt und Notar Justiz-Rath **Salzmann** Ring Nr. 48.

Englische Stahlfedern

in vorzüglicher Qualität
pro Dutzend 6 Pf. bis 12 Sgr.,
pro Gros 5 Sgr. bis 4 Rthlr.;
Stahlfeder-Halter in Holz, Horn und in den feineren Sorten in größter Auswahl.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Die Papier-Handlung von Heinrich Richter,
Albrechtsstraße Nr. 6.

Zur Nachricht für Auswanderer.

Der von der Bremischen Regierung zur Expedition der Seeschiffe und zur Annahme und Beförderung der Auswanderer angestellte beeidigte Schiffsmakler

Fr. Wm. Bödecker jun.,
H. Aug. Heinecken Nachfolger in **Bremen**,

fertigt nach wie vor große, schöne, besonders für die Passagierfahrt gebaute und eingerichtete, kupferfeste und gekupferte, mit reichlichen gesunden Lebensmitteln ausgerüstete Schiffe nach allen Häfen der Welt ab und zwar für Auswanderer

a) nach Nord-Amerika:

New-York: die regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats abgehenden Packet- (oder sogenannten Post-) Schiffe, so wie eine Anzahl anderer dreimastiger Schiffe.
Philadelphia: die regelmäßig am 15. eines jeden Monats abgehenden Packet-Schiffe.
Baltimore: am 1. und 15. eines jeden Monats große Dreimaster.
Charleston: am 15. März und 15. September ein schönes Schiff.
New-Orleans: am 1. und 15. März, am 1. und 15. April und am 1. Mai, dann am 15. August bis zum Schluß der Schifffahrt regelmäßig alle 15 Tage große dreimastige Schiffe, worunter die Packet- (oder Post-) Schiffe.
Galveston (Texas): am 15. März und 15 April, dann am 1. und 15. September und 15. Oktober für diese Fahrt sich eignende Schiffe.
San Francisco (Californien): am 15. März und später alle 4 bis 6 Wochen ein bestens zu empfehlendes Schiff.
Quebec (british Canada): am 15. April und später alle 14 Tage bis 15. Juli.

b) nach Centro-Amerika:

San Juan de Nicaragua: Bestens zu empfehlende Schiffe und zwar zur Zeit, wenn sich hinreichend Passagiere melden.

c) nach Süd-Amerika:

Rio de Janeiro, Rio Grande do Sul und Valdivia (Chili): Jeder Zeit, sobald sich hinreichend Passagiere vorfinden.

d) nach Süd-Australien:

Port-Adelaide: am 15. April und später alle 4 bis 6 Wochen, je nachdem die Anmeldungen von Passagieren eingehen.
Port Melbourne: Jeder Zeit, sobald sich hinreichend Passagiere vorfinden.

Die Ueberfahrtspreise sind aufs Billigste und immer so gestellt, daß jeder rechtlichen Concurrenz begegnet werden kann.

Die Annahme geschieht unter Bezugnahme an die gewöhnlichen Ueberfahrts-Bedingungen durch die unterzeichneten bevollmächtigten Agenten in deren Geschäfts Bureau, woselbst gegen Einzahlung des festgesetzten Drauf- oder Hand-Geldes die nöthigen bündigen Contracte, die Listen der schönen, großen Schiffe mit hohen geräumigen Zwischendecken und sehr elegant eingerichteten Cajütten, sowie die zeitweiligen Ueberfahrtspreise und sonstiges Nähere ertheilt werden.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige haben wir Unterzeichnete nur noch beizufügen, daß schon die amtliche Stellung des Herrn Bödecker für die pünktliche Einhaltung der Verträge im Allgemeinen bürgt und gestützt auf unsere durch einen langjährigen Aufenthalt in Amerika erworbenen Erfahrungen empfehlen wir uns hiermit allen Auswanderungslustigen aufs Angelegentlichste.

Breslau, im Januar 1850.

Berthold Wollheim,
Büttcherplatz Nr. 12, im Riembergshof.

E. Ferd. Hoffmann,
Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Deinem Herzog
dagewesen ist!"

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.